



Schulprogramm

Unser Motto:

Lernen – Leben – Lachen

**Unsere Schule soll lebenswerter
Lebensraum sein.**

Bausteine Leitsätze

Lernen lernen

- Methodentraining
- Unterrichtsformen

Stärken stärken - Schwächen schwächen

- Förderkonzept
- Begabungsförderung

Einladen und Besuchen

- Öffnung von Schule
- Zusammenarbeit
- Einbeziehen von Fachleuten

Wir-Gefühl

- Regeln, Rituale
- Grundkonzepte
- Feste feiern

Vertrauensvolles Miteinander

0. Allgemeine Informationen

Anschrift: Grundschule Auf dem Seeberg
Adolf- Grimme- Ring 7
14532 Kleinmachnow

Telefon: 033203/8774700
FAX: 033203/8774799

e-Mail: seeberg-schule@kleinmachnow.de
Homepage: www.grundschule-auf-dem-seeberg.de

Schulträger: Gemeinde Kleinmachnow



Inhaltsverzeichnis

0.	Allgemeine Informationen und Inhaltsverzeichnis	2
1.	Bestandsaufnahme	4
2.	Bildung und Erziehung im Unterricht	5
2.1.	Lernen lernen	5
2.2.	Methoden entwickeln – Kompetenzen erweitern	6
2.3.	Stärken stärken – Schwächen schwächen	6
2.4.	Leistungseinschätzung	7
3.	Bildung und Erziehung im Schulleben	7
3.1.	Regeln und Rituale	7
3.2.	Regelmäßige gemeinsame Aktivitäten	7
3.3.	Zusammenarbeit mit den Eltern	8
4.	Kooperations- und Partizipationsstrukturen	8
4.1.	Einbeziehen von Experten	8
4.2.	Nutzen außerschulischer Lernorte	8
4.3.	Zusammenarbeit mit Eltern	8
4.4.	Kooperationspartner	8
5.	Schulmanagement	9
6.	Festlegung von Verbindlichkeiten für unsere pädagogischen Arbeit und Festlegung von Entwicklungsschwerpunkten	9
6.1.	Ausgestaltung der Schwerpunktbildung im Rahmen der Stundentafel und abweichender Organisationsformen	10
6.2.	Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten hinsichtlich der gemeinsamen Verantwortung für Bildung und Erziehung	10
7.	Beratungs- und Fortbildungsbedarf	11
8.	Arbeitsplan	11
9.	Evaluation und Weiterentwicklung des Schulprogramms	11

1. Bestandsaufnahme

Auf Grund der ständig steigenden Schülerzahlen wurde unsere Schule zum Schuljahr 2005/06 mit zwei ersten Klassen eröffnet.

Im Schuljahr 2008/09 verfügen wir über acht Klassen in den Jahrgangsstufen eins bis vier.

Zurzeit lernen bei uns ca. 180 Schülerinnen und Schüler.

Sie werden von acht Lehrerinnen, einer Sonderpädagogin und zwei Lehrerinnen für evangelischen und katholischen Religionsunterricht unterrichtet.

Mit zunehmender Klassenzahl kommen natürlich auch immer neue Lehrer ins Team. Das bedeutet für alle, sich ständig neu zusammenzufinden und zu orientieren. Gemeinsames Handeln und getroffene Absprachen werden immer wieder neu gefordert und im täglichen Schulablauf überprüft. Teilweise müssen grundlegende Entscheidungen getroffen und Konzepte entwickelt werden, die später von Lehrern umgesetzt werden, die nicht an der Erarbeitung beteiligt waren.

Unsere kommunale Grundschule liegt in Kleinmachnow, einer Gemeinde im Südwesten von Berlin mit ca. 19500 Einwohnern. In Kleinmachnow gibt es ein vielfältiges schulisches Angebot. Dazu gehören zwei weitere schon langjährig etablierte kommunale große Grundschulen, eine Gesamtschule, eine evangelische Grundschule, eine Waldorfschule, ein evangelisches Gymnasium, ein kreisgeleitetes Gymnasium und die Berlin Brandenburg International School.

Die Eltern sind sehr an einer guten Bildung für ihre Kinder interessiert und engagieren sich am schulischen Leben. Gerne unterstützen sie die Arbeit der Schule und des Hortes.

Das Gebäude der Schule gehört der BBIS und wurde von der Gemeinde angemietet.

Entsprechend der wachsenden Schüler- und Klassenzahlen wurde die Schule in den letzten Jahren ausgebaut. Der letzte Bauabschnitt erfolgt in diesem Jahr. Hierbei entstehen auch die notwendigen Fachräume für den Technik- und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Erfolgreiches und freudvolles Lernen wird nicht zuletzt auch durch die Ausstattung der Schulräume und Nutzung von Medien bestimmt. So sollen Schüler zeitgemäße Medien entsprechend ihrer Altersstufe kennen und sinnvoll nutzen lernen.

In erster Linie gehört dazu das einheitliche Schulbuch mit den entsprechenden Begleitmaterialien für die jeweiligen Klassenstufen. Aber auch Lexika, Zeitschriften und Nachschlagewerke sind für die Arbeit der Schüler von Bedeutung, die z.T. durch das Ausleihen in der Bibliothek genutzt werden.

Gleichzeitig werden digitale Medien wie Enzyklopädien, Wörterbücher und fachspezifische sowie fachübergreifende Inhalte/Sammlungen/Lernprogramme auf CD-ROM und DVD angewandt. Die Schüler lernen bestimmte Inhalte im Internet für den Unterricht zu nutzen. Auch der Einsatz von audio-visuellen Medien wie Lehrfilme, Bildreihen und die Anwendung von AV-Geräten wie Kamera, Recorder, Fernseher und Projektoren gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Dazu verfügt unsere Schule über eine solide Ausstattung in den Klassen- und Fachräumen. Die Klassenräume sind mit bis zu zwei PCs, einem CD-Player, einer Projektionsfläche und verschiedenen Lexika ausgestattet. In der Schule gibt es ein Computerkabinett mit mindestens 15 Arbeitsplätzen und Fernseher mit DVD-Player. Weiterhin stehen in der Schule ein Beamer und eine Digitalkamera für Foto und Film zur Verfügung.

Vielfältige Lernprogramme für alle Klassenstufen und Fächer sowie eine große Auswahl an thematischen Filmen auf DVD für den Sachunterricht bereichern unser Angebot für das Lernen mit Medien.

Die Ausgestaltung unserer Schul- und Pausenräume erfolgt kind- und unterrichtsgerecht. So trägt eine niveau- und freudvolle Gestaltung der Klassenräume, Flure und Treppenaufgänge zum Wohlfühlen bei, bei der das Mobiliar, Ablagemöglichkeiten, Vitrinen mit Schülerarbeiten und Aushänge für Informationen eine große Rolle spielen.

Der Schulhof wird sinnvoll genutzt unter der Einbeziehung der Pausenspielkiste und der Möglichkeiten zu Ballspielen oder zum Rückzug. Auch die fachgerechte Ausstattung der Fachräume wie Kunst- und Musikraum mit Regalen, Ausstellungsmöglichkeiten, Instrumenten, Klemmleisten und Wechselrahmen bietet den Schülern optimale Lernbedingungen.

Problematisch ist noch die Sportstättensituation. Außer einem Gymnastikraum haben wir keine eigenen Sportstätten. Der Sportunterricht findet sowohl in der Eigenherd-Grundschule (Bustransfer) als auch in der Turnhalle und dem Sportplatz der BBIS statt. Für die Zukunft ist geplant, dass wir den sanierten Sportplatz am Rathausmarkt gemeinsam mit der Maxim-Gorki-Gesamtschule nutzen können. Weiterhin ist geplant, für die Maxim-Gorki-Gesamtschule eine neue, größere Turnhalle zu errichten. Dann könnten wir die bisherige Turnhalle nutzen.

Traditionen und Rituale müssen sich erst entwickeln. Verschiedene Konzepte wurden und werden entwickelt, müssen aber auch unter den besonderen Gegebenheiten einer sich im Aufbau befindlichen Schule betrachtet werden. Eine ständige Evaluation und sich daraus ergebenden Veränderungen sind notwendig für unsere Entwicklung.

2. Bildung und Erziehung im Unterricht

2.1. Lernen lernen

Das tägliche Leben und Handeln in der Schule, sowie an außerschulischen Lernorten bietet bei der Arbeit und im Spiel verschiedenste Anlässe, die unseren Kindern das Lernen ermöglichen. *Lernen mit Kopf, Herz und Hand.*

Dabei lernen die Kinder ihre eigenen und die Möglichkeiten der anderen kennen und ihre Stärken und Schwächen anzunehmen. Diesen entsprechend muss jedes Kind individuell gefördert werden.

Neben der Vermittlung der Grundfertigkeiten Lesen, Rechnen und Schreiben lernen die Kinder das selbstständige Erarbeiten von Kenntnissen und Fertigkeiten. Dies findet in einem klar strukturierten und methodenreichen Unterricht statt. Es müssen viele Wege zu Lösungen von Aufgaben und Problemstellungen angeboten werden, denn Kinder lernen nicht alle auf die gleiche Weise, sondern die einen mehr über das Auge, die anderen mehr über das Ohr, wieder andere mehr über das Tun.

Kinder wie auch Erwachsene brauchen zum Lernen ausreichend Zeit in einer entspannten und angstfreien Atmosphäre. Sie brauchen persönliche Zuwendung und das Gefühl ernst genommen zu werden.

Lernen darf auch anstrengend sein, sofern die Kinder sich wohl fühlen. Kinder sind wissbegierig, sie wollen lernen und etwas leisten.

Diese Bereitschaft muss gestärkt und gehalten werden durch individuelles Lob, das Vermitteln von Erfolgserlebnissen und ebenso einer stabilen Frustrationstoleranz. Zensuren und Bewertungen sollen den Leistungsstand dokumentieren. Sie sollen positiv motivieren, sie sollen kein Druckmittel sein!

Die Freude am Lernen muss geweckt, gefördert und erhalten werden.

2.2. Methoden entwickeln – Kompetenzen erweitern

Eine in der Grundschule zu vermittelnde Kompetenz ist die Methodenkompetenz. Diese wird in allen Fachstunden immanent geübt und angewendet. Im Einzelnen umfasst dies

Individuelle Methoden:

Grundfertigkeiten	ausmalen, ausschneiden, kleben, mit Lineal arbeiten, schraffieren, mit dem Zirkel arbeiten
Lernmethoden	bebildern, Diagramme lesen und erstellen, herausschreiben, Erstellen von Stichwortzetteln, Stichwortketten, Tabellen, Kartenmethodik
Arbeit am Computer	
Methoden zur Entwicklung der Lesekompetenz	assoziiieren, antizipieren, überfliegendes Lesen, systematisches Lesen
Komplexe Methoden	Auswendiglernen, Schreiben planen, Informationen aus Texten entnehmen, Informationen aus Vorträgen entnehmen, Informationen aus einem Film entnehmen, Lernen planen, Klassenarbeiten vorbereiten
Kommunikation üben	
Kooperative Methoden	

Konkrete Übungseinheiten, auch im Rahmen von themenorientierten Projekttagen können sowohl in den einzelnen Klassen, in Klassenstufen oder jahrgangsübergreifend als Gesamtprojekt durchgeführt werden.

Hier müssen Erfahrungen gesammelt und evaluiert werden, nach denen zeitliche, inhaltliche und konkrete Trainingsprogramme festgelegt werden.

2.3. Stärken stärken – Schwächen schwächen

Die Voraussetzung für jede Förderung ist zunächst eine gründliche Leistungsanalyse durch den Lehrer. Nur so können Stärken und Schwächen erkannt und eine Förderung geplant werden. Schwerpunkte dabei bilden die Fertigkeiten im Lesen, Rechnen, Schreiben und im sozialen Verhalten.

Der Hauptanteil der Förderung von Begabungen und Schwächen liegt in einem differenzierten Unterricht. Zusätzlich kann der Förderunterricht der Klassen genutzt werden, bei dem Schwächen und Stärken der Kinder in besonderem Maße gefördert werden. Dieser Förderunterricht wird nach den oben genannten Schwerpunkten eingeteilt und geplant. Besonders wirkungsvoll ist die Arbeit in kleinen Gruppen. Der Fachlehrer benennt die Kinder in Absprache mit den Eltern und gibt konkrete Hinweise, woran gearbeitet werden soll. Der Lehrer des Förderunterrichts informiert über die Ergebnisse.

Eine weitere Möglichkeit der Gruppenbildung stellt eine Lerngruppe aus Schülern verschiedener Klassenstufen dar. So helfen leistungsstarke ältere Schüler den jüngeren, die damit auch ihre eigenen Kompetenzen verbessern können.

Wird bei den Leistungsanalysen ein besonderer Förderbedarf sichtbar, ist unverzüglich ein Gespräch mit den Eltern zu führen und ein Förderausschuss für eine sonderpädagogische Förderung einzuberufen.

Auch im Fall einer besonderen Begabung eines Kindes sind die Eltern zu informieren und Hinweise für eine weitergehende Förderung außerhalb der Schule zu geben.

2.4. Leistungseinschätzung

Leistungseinschätzung und Leistungsbewertung sind immanenter Bestandteil unserer Arbeit im Unterricht. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig und werden entsprechend der Situation genutzt.

Für die Leistungsbewertung in den einzelnen Fächern haben wir entsprechende Kriterien erarbeitet und verbindlich für unsere Schule festgelegt (Anlage Leistungsbewertung an der Grundschule Auf dem Seeberg).

3. Bildung und Erziehung im Schulleben

Herausbildung eines Wir-Gefühls

Die Herausbildung eines Gemeinschaftsgefühls soll auf drei wesentlichen Komponenten basieren:

1. Regeln und Rituale
2. regelmäßige gemeinsame Aktivitäten und
3. Zusammenarbeit mit den Eltern.

3.1. Regeln und Rituale

Zu unseren spezifischen Regeln gehören sowohl die Pausenhofregeln, wie auch bestimmte Spielregeln, die gemeinsam erarbeitet werden. Weiterhin sollen der Morgenkreis in der Klasse und die zu Anfang des Schuljahres zu übernehmenden Patenschaften für die ersten Klassen das *Wir*-Gefühl aufbauen und stärken.

3.2. Regelmäßige gemeinsame Aktivitäten

Regelmäßige gemeinsame Vorhaben der einzelnen Klassen und der gesamten Schule fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl und ein freundliches Miteinander. Zu diesen gemeinsamen Aktivitäten gehören beispielsweise Projektstage, Theaterfahrten und

Ausflüge, gemeinsame Feiern, Theaterproben und -aufführungen einzelner Klassen, gemeinsames Frühstück im Klassenzimmer und Spiele für aktive Pausen.

3.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil, wenn es darum geht, unseren Gemeinschaftsgedanken auszubauen bei der Unterstützung zu den Projektwochen, der Mitorganisation von Schulfesten und Aufführungen, aber auch bei Angeboten für Arbeitsgemeinschaften oder der Beteiligung an klasseninternen Unternehmungen seitens der Eltern.

Der von den Eltern ins Leben gerufene FÖRDERVEREIN finanziert verschiedene Aktivitäten im Rahmen der Unterrichtarbeit und der außerunterrichtlichen Angebote, beteiligt sich an vielen schulischen Unternehmungen, organisiert eigenverantwortlich z.B. jährlich die Seebergspiele und unterhält eine eigene Homepage. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Förderverein wird durch die aktive Mitarbeit einer Lehrkraft im Vorstand des Fördervereins gewährleistet.

4. Kooperations- und Partizipationsstrukturen

Einladen und Besuchen –Öffnung von Schule

Unter Öffnung von Schule verstehen wir die vielfältigen Möglichkeiten der Einbeziehung, Mitwirkung und Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. Dieses geschieht auf verschiedenen Ebenen:

4.1. Einbeziehen von Experten

Das Einbeziehen von Experten in den Unterricht, wie z.B. Feuerwehr, Polizei, Krankenkassen und anderen gehört in erster Linie dazu. Dabei ist es wichtig, dass bei allen Vorhaben eine konkrete Absprache zwischen Schule und den entsprechenden Personen bzw. Einrichtungen gewährleistet wird und dabei gleichzeitig die Besonderheiten und die Verantwortung jeder beteiligten Einrichtung erhalten bleiben.

4.2. Nutzen außerschulischer Lernorte

Im Rahmen der verschiedenen Unterrichtsfächer gibt es vielfältige Möglichkeiten, außerschulische Lernorte zu besuchen. Dazu gehören regelmäßige Theaterbesuche, Besuche von Museen, der Waldschule, der Kinderuni etc.

4.3 Zusammenarbeit mit Eltern

Unter Öffnung verstehen wir aber auch die Mitarbeit der Eltern besonders bei Projekttagen, Wandertagen, Klassenfahrten und verschiedenen Schulfesten, die gleichzeitig eine wesentliche Rolle spielt bei der Absicherung eines umfangreichen Angebots für die Schüler.

Für unsere zukünftigen Schulanfänger gehört für uns selbstverständlich auch eine pädagogisch gestaltete Schulanmeldung dazu. In einem ersten Gespräch, verbunden mit dem Alter entsprechenden Aufgaben, lernen wir diese kennen. Weiterhin gibt es einen speziellen Tag der offenen Tür für unsere Lernanfänger und eine Einladung, am Schnupperunterricht teilzunehmen.

4.4. Kooperationspartner

Der wichtigste Kooperationspartner für die Schule ist der Hort. Die enge und abgestimmte Zusammenarbeit ist daher unerlässlich. Lehrer und Erzieher halten engen Kontakt, treffen Absprachen und führen Elternversammlungen gemeinsam durch. Zwischen Schul- und Hortleitung finden regelmäßige Beratungen statt. Arbeitspläne werden gemeinsam abgestimmt, Veranstaltungen (wie der Tag der offenen Tür) teilweise gemeinsam geplant, durchgeführt bzw. koordiniert.

Weitere wichtige Kooperationspartner sind für uns die Kitas, die von unseren zukünftigen Schülern besucht werden aber auch die weiterführenden Schulen, auf die unsere Schüler in der Regel nach der 6.Klasse wechseln werden.

Wir werden die Zusammenarbeit mit der BBIS weiterentwickeln und sowohl kleinere gemeinsame Aktivitäten auf Klassenbasis durchführen, als auch zu unseren schulischen Höhepunkten einladen.

Wichtig für unsere schulische Arbeit sind auch die externen Leiter der Arbeitsgemeinschaften, die zu einem abwechslungsreichen und anspruchsvollen Freizeitangebot beitragen.

5. Schulmanagement

Zentrales Ziel des Schulmanagements ist es eine Schule des Lernens und Lebens zu gestalten, in der jeder Verantwortung übernehmen kann und jedem Verantwortung zugetraut wird und die natürlich durch eine hohe Qualität des Unterrichts gekennzeichnet ist.

Um dieses Ziel zu erreichen, sind professionelle Lehrtätigkeit, Kompetenz, Kooperation und Verantwortungsübernahme für die Schule als Ganzes erforderlich. Das Schulklima ist geprägt von einem vertrauensvollen Miteinander, respektvollem Umgang, von Neugier, Anstrengungs- und Veränderungsbereitschaft.

Das Personalmanagement basiert auf kollegialer Zusammenarbeit, Kommunikation und die damit verbundene Toleranz. Das Nutzen und Weiterentwickeln der Stärken des Einzelnen ist ein wichtiger Baustein für die Ausgestaltung der Schule.

Konstruktive Gremienarbeit ist ein wichtiger Bestandteil in der Schule und notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation aller an Schule Beteiligter.

Eine vielfältige, abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit ist die Grundlage für eine positive Außenvertretung der Schule.

Vielfältige Verbindungen und Kooperationen zu unterschiedlichen Partnern werden aufgebaut und sind in der Entwicklung.

Die Zusammenarbeit mit dem Schulträger basiert auf, Partnerschaft, Sachkompetenz und Offenheit.

6. Festlegung von Verbindlichkeiten für unsere pädagogischen Arbeit und Festlegung von Entwicklungsschwerpunkten

Aufgrund unserer speziellen Situation einer Grundschule im Aufbau und der sich dadurch ständig verändernden räumlichen und personellen Bedingungen müssen sich Strukturen, Formen der Zusammenarbeit und Traditionen entwickeln und benötigen eine bestimmte Zeit des Findens und Ausprobierens.

6.1. Ausgestaltung der Schwerpunktbildung im Rahmen der Studentafel und abweichender Organisationsformen

Die Schwerpunktstunden werden an unserer Schule in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 i.d.R. in den Fächern Deutsch, Mathematik und Begegnung mit Sprache genutzt. Wenn schulorganisatorisch möglich, sollten sie durch die Klassenlehrkraft oder einen entsprechenden Fachlehrer erteilt werden. Die entsprechenden Lehrer sprechen sich zu Beginn des Schuljahres über die Inhalte ab. Dabei sollten solche Vorhaben wie Methodentraining, Arbeit an den Basiskompetenzen, das Bearbeiten von Problemstellungen, die Nutzung neuer Medien und das Üben und Festigen des Unterrichtsstoffes oder spezieller Fähigkeiten und Fertigkeiten im Mittelpunkt stehen. In der Jahrgangsstufe 5 werden die Schwerpunktstunden zur Unterstützung des Deutsch- und Englischunterrichts sowie für die Neigungsdifferenzierung eingesetzt. (s. Anlage Differenzierungskonzept)

6.2. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten hinsichtlich der gemeinsamen Verantwortung für Bildung und Erziehung

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern erfordert einen respektvollen, von Ehrlichkeit und Vertrauen bestimmten Umgang miteinander. Dabei müssen die Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Bedürfnisse der jeweiligen Partner beachtet und eingehalten werden.

Dazu können die verschiedenen Informations-, Beratungs- und Ansprechmöglichkeiten genutzt werden:

Elternversammlung: Die Elternversammlung dient dem Informations- und Meinungsaustausch über schulische Angelegenheiten. Die Eltern jeder Klasse wählen aus ihrer Mitte zwei Elternsprecher. Diese laden in Abstimmung mit der Klassenlehrkraft mindestens einmal pro Schulhalbjahr zum Elternabend ein.

Elternkonferenz: Die Elternsprecher jeder Klasse bilden zusammen die Elternkonferenz der Schule, die die schulischen Interessen der Eltern vertritt. Sie wählt auch die entsprechenden Vertreter für die Lehrer- und Fachkonferenzen.

Schulkonferenz: Jeweils 5 Vertreter der Lehrer, Eltern und Schüler (ab Klasse 4, nur beratend) bilden die Schulkonferenz. Sie berät alle wichtigen, die Schule betreffenden Fragen.

Elternsprechtage: Einmal pro Schulhalbjahr laden die Lehrer zu Elternsprechtagen ein. Dort haben die Eltern die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit den Klassen- bzw. Fachlehrern, um über die Leistungen, das Verhalten oder mögliche Probleme ihrer Kinder zu sprechen. Um unnötige Wartezeiten zu vermeiden, können nach vorheriger Absprache Termine zwischen Lehrern und Eltern vereinbart werden.

Gespräche und Beratungen mit Klassen- bzw. Fachlehrern:

Das persönliche Gespräch zwischen Klassen- und Fachlehrern zum Austausch aktueller oder individueller Fragen ist selbstverständlich über diese Termine hinaus möglich. Dazu ist in Abstimmung mit dem jeweiligen Lehrer ein Termin zu vereinbaren. In Klasse 4 finden Informationsgespräche oder individuelle Beratungen zum möglichen Übergang in eine Leistungs- und Begabungsklasse statt.

Elterngespräche in Klasse 1 und 2: In den Klassenstufen 1 und 2 erfolgt zum Schulhalbjahr an Stelle des Zeugnisses ein individuelles Gespräch zwischen Klassenleitern und Eltern zur Lernentwicklung des Kindes.

Elternbriefe: Je nach Erfordernis erhalten alle Eltern sogenannte Elternbriefe. Diese enthalten wichtige Informationen über Termine und Vorhaben der Schule, über die variablen Ferientage oder gesetzliche Neuerungen.

7. Beratungs- und Fortbildungsbedarf

Die individuelle Fortbildung eines jeden Lehrers zielt auf die Erhaltung und Aktualisierung der pädagogischen, fachlichen, didaktischen und methodischen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Die Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen der Weiterentwicklung der Schule und der Lehrkräfte. Lehrkräfte, die eine Fortbildung besucht haben, sollten in einer Beratung die Möglichkeit erhalten, als Multiplikatoren ihre Erfahrungen an die anderen Lehrkräfte weiterzugeben.

Die Ausbildung von Lehramtskandidaten setzt eine stetige Fortbildung der Lehrkräfte voraus.

An der Schule gibt es regelmäßige schulinterne Fortbildungen des Kollegiums, die sich an gemeinsamen Zielen und den Bedürfnissen der Lehrkräfte orientieren. Es wird durch das Kollegium jährlich über die durchzuführenden Schilf-Veranstaltungen entsprechend der Vorhaben des Arbeitsplanes abgestimmt. Auch in den Fachkonferenzen können neben den Erfahrungsaustauschen spezielle Fortbildungen stattfinden.

8. Arbeitsplan

Der Arbeitsplan erhält die jährlich festgelegten Termine, Projekte und Verbindlichkeiten der Schule mit den entsprechenden Verantwortlichkeiten
Siehe Anlage

9. Evaluation und Weiterentwicklung des Schulprogramms

Das Schulprogramm der Grundschule Auf dem Seeberg ist so angelegt, dass es weiterentwickelt werden kann. Unsere besondere Situation berücksichtigend, ist unser Schulprogramm noch nicht vollständig. Am Anfang des neuen Schuljahres werden wir über das weitere Vorgehen beraten und Festlegungen treffen u.a. zu unseren Entwicklungsschwerpunkten der kommenden Jahre.

Am Ende eines jeden Schuljahres werden pädagogische Verabredungen und organisatorische Inhalte in den Fachkonferenzen, in der Lehrerkonferenz und

in der Schüler- und Elternkonferenz evaluiert, Veränderungen oder Präzisierungen vorgenommen und Schlussfolgerungen für die Schwerpunkte des nächsten Schuljahres gezogen.

Zu Beginn eines Schuljahres werden weiterhin Festlegungen getroffen, welche Möglichkeiten der Evaluation genutzt werden z.B. Befragung der Eltern und welche besonderen Schwerpunkte dabei evaluiert werden sollen.

Das Schulprogramm wurde durch die Schulkonferenz am 06.07.2009 einstimmig beschlossen.